

Die Bedeutung der Familie Günther für den Bergbau am Lemberg

Bis heute findet man am Lemberg und seiner Umgebung neben Pingen, Halden, Steinbrüchen und Mundlöchern, Trockenmauern und Pflasterarbeiten, Seilbahnfundamenten und Betriebsgebäuden eine Vielzahl von Denkmälern, welche die geschichtliche Entwicklung sowie die große Bedeutung des Bergbaus auf Quecksilber und andere Mineralien dokumentieren. Diese Denkmäler stammen aus verschiedenen Zeitabschnitten und reichen vom 19./20 Jhdt. über das späte Mittelalter bis zurück in römisch – keltische Zeit. Neben dem Barbara – Zyklus, einer um ca. 1500 entstandenen Wandmalerei in der Niederhäuser Kirche, sind besonders die Baudenkmäler des Bergrates Johann Michael Günther in Feilbingert bemerkenswert. Zurückverfolgen lässt sich die dem Bergbau verbundene Familie Günther und deren Herkunft aus dem sächsischen Erzbergbau bis 1518, wo ein Hans Günther über Nürnberg ins Nahegebiet gelangte. Auch ein Jakob Günther sei hier zu erwähnen, der nachweislich aus Markkirch im Elsaß stammte und wie Hans Günther über Anwerbung der kurpfälzischen und zweibrückischen Souveräne als Fachmann zum Lemberg kam. Es finden sich in der Umgebung zahlreiche Angehörige dieser Familie, die als Gewerke, Muter oder Beamte im Bergbau tätig waren.

Ein kurpfälzischer Bergmeister Günther wurde Ende des 18.Jhdt. Mitglied des Bergwerks – Kollegium in Heidelberg. Sein Sohn war der Berginspektor Johann Michael Günther(1757-1826), dessen Grabstein in Feilbingert erhalten ist. Auch ist ein Caspar Günther aus Bingert bekannt, der Gewerke des Feiler Quecksilber- und Kohlenbergwerks „Geiskammer“ sowie Leiter der gleich lautenden Gewerkschaft war. Außerdem stand er der Saline Theodorshalle in Kreuznach vor.

Das Grabmal des Bergrates J.M. Günther und seiner Gattin Catharina, eine aus rotem Sandstein gefertigte Säule in klassizistischem Stil, weist einen Bergmannsliedtext und das Zunftzeichen der Bergleute, Schlägel und Eisen, auf. Auch die Söhne Theodor (Bürgermeister) und Carl Günther(Bürgermeister und Burg - besitzer), die Ihren Eltern dieses Denkmal errichteten, fanden mit ihren Ehefrauen im Familiengrab Ihre letzte Ruhe.



Im Tal zwischen Bingert und Feil gelegen, befindet sich eine aus drei Gebäuden bestehende Bautengruppe aus dem 18. Jahrhundert. Es ist das ehemalige Bergamtsgebäude, das durch Hof und Mauer mit dem Güntherschen Wohnhaus verbunden ist. Das dritte zu diesem Komplex gehörende

Gebäude liegt gegenüber und ist von diesem durch die Straße nach Feil getrennt. Hier handelt es sich um das 1836 erbaute Wohnhaus des Carl Günther, dem späteren Besitzer der Ebernburg.



Carl Günther